

PRESSEMITTEILUNG

Nr. 06/2010

13. April 2010

GEW Sachsen: Neue Unruhe statt Antwort auf offene Fragen **Bildungsgewerkschaft kritisiert Ablenkungsstrategie des Kultusministers**

Als Ablenkungsmanöver von den eigentlichen Problemen, die in Vorbereitung auf das nächste Schuljahr dringend zu lösen sind, bewertet der Landesverband Sachsen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) die von Kultusminister Wöller am ersten Schultag nach den Osterferien vorgestellten Pläne zur Veränderung der Mittelschule und des Zugangs zum Gymnasium in Sachsen.

Während die Lehrer/innen an den Gymnasien und Mittelschulen, die Schulleitungen und die auf eine Einstellung hoffenden Lehrer/innen im Vorbereitungsdienst darauf warten, dass ihr zuständiger Minister endlich mit dem Finanzminister die offenen Fragen zur Arbeitszeit und zur Beschäftigungssituation im nächsten Schuljahr klärt und damit noch vor Beginn der anstehenden Prüfungen Planungssicherheit für das kommende Schuljahr schafft, beschäftigt sich der Kultusminister mit Strukturveränderungen zu Lasten der Schüler und der Lehrer.

Nach der übereilten und zunehmend umstrittenen Reform der gymnasialen Oberstufe werden nun der Zugang zum Gymnasium und erneut die Struktur der Mittelschulen geändert. Grund- und Mittelschulen werden in den kommenden Jahren mit veränderten und neuen Bildungsempfehlungen und verstärkter Bildungsberatung, die Mittelschulen darüber hinaus mit wieder veränderten Stundentafeln und einem dritten „Bildungsgang“ und die Gymnasien mit deutlich verändertem Schülerzugang konfrontiert. Gleichzeitig halten Kultus- und Finanzminister hartnäckig an ihrer Auffassung fest, dass eine Vollzeitbeschäftigung der Lehrer/innen an den Mittelschulen und Gymnasien weder benötigt wird noch finanzierbar sei.

S. Gerold, GEW-Landesvorsitzende:

„Um von seiner immer deutlicher werdenden Unfähigkeit in der Personalpolitik abzulenken, präsentiert Kultusminister Wöller der Öffentlichkeit erneut eine unausgelegene Strukturveränderung – selbst um den Preis der öffentlichen Blamage, weil er die Antwort auf die Frage nach einer stichhaltigen Begründung der Veränderungen ebenso schuldig bleibt wie den Nachweis, dass das sächsische Schulsystem durchlässiger und damit chancengerechter wird, wenn man es in der Sekundarstufe I weiter aufgliedert, für die Kinder neue und höhere Hürden aufbaut und die Gemeinschaftsschule abschafft.“

Im Zusammenhang mit der am gleichen Tag verkündeten Überprüfung der Bildung von Eingangsklassen an 20 Grund- und 17 Mittelschulen – in der Vergangenheit sehr oft der erste Schritt zu Schließung einer Schule – leistet der Kultusminister alles Andere als einen Beitrag zur „Ruhe“ in den Schulen, die er ansonsten gern als einen besonderen Vorzug des sächsischen Schulsystems preist.

„Den Beitrag des zuständigen Fachministers zur Vorbereitung des Schuljahres 2010/11 haben sich die betroffenen Schüler, Eltern, Lehrer und Lehramtsabsolventen zum jetzigen Zeitpunkt sicher anders vorgestellt“, so S. Gerold.

Nachfragen möglich unter 0341-4947 412 (Frau Gerold)